



Stromrebellin Ursula Sladek und Manfred Schäuble in Hottingen. BILD: SAHLI

Anwältin der Energiewende

Hottingen (sts) Solarenergie, Kraft-Wärme-Kopplung, Energiesparen und als Voraussetzung ein Strukturwandel in der Energieversorgung sind für Ursula Sladek, Geschäftsführerin der Elektrizitätswerke Schönau (EWS) und Trägerin des alternativen Nobelpreises für Umweltschutz, Voraussetzungen für das Gelingen der Energiewende.

Sladek war am Wochenende im SenerTec-Center Rickenbach zu Gast, einer Vertriebsniederlassung des Schweinfurter Unternehmens SenerTec, das als einer der ersten Betriebe Deutschlands Kraft-Wärme-Energiesysteme in Serie fertigte. Das Rickenbacher SenerTec-Center betreut und beliefert regionale Handwerksbetriebe mit Micro-Blockheizkraftwerken mit Kraft-Wärme-Kopplung von SenerTec und feierte nun seinen zehnjährigen Geburtstag – mit einem besonderen Gast: Ursula Sladek ist eine der Gründerinnen der „Schönauer Stromrebellin“, die 1997 gegen massive Widerstände und nur Dank zweier Bürgerbegehren die Konzession für das Schönauer Stromnetz erwarben und seitdem Strom aus regenerativer Energie in ganz Deutschland vertreiben. Die Pionierin der Energiewende ist heute noch Geschäftsführerin des Schönauer Elektrizitätswerkes. Im vergangenen Jahr wurde ihr der „Goldman Environmental Prize“ verliehen, den man nicht nur in den USA als alternativen Nobelpreis für Umweltschutz bezeichnet.

Passend zur Gelegenheit outete sich Ursula Sladek denn auch als Anhängerin der Kraft-Wärme-Kopplung: Die EWS sei einer der ersten Abnehmer eines Micro-Blockheizkraftwerkes gewesen und heute seien immerhin bereits zehn Prozent aller Schönauer Haushaltskunden der EWS mit einem solchen Energiesystem ausgerüstet. Kraft-Wärme-Kopplung sei denn auch ein wichtiger Baustein der Energiewende, neben regenerativen Energien natürlich.

Ebenso wichtig: Energiesparen. „Der Energieverbrauch muss weiter sinken“, forderte die Referentin. Grundvoraussetzungen für das Gelingen der Energiewende sei aber ein Strukturwandel in der Energieversorgung: In den heutigen Großkraftwerken werde Energie verschleudert, die Energieversorgung müsse dezentral erfolgen. Größter Hemmschuh dabei – die vier großen Energieversorger. Gestützt auf Gutachten renommierter Institute seien steigende Strompreise im Rahmen der Energiewende lediglich kurzfristig zu erwarten, meinte Ursula Sladek. Mittel- und langfristig werde Strom aber günstiger.